

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 79 (2001)  
**Heft:** 4

**Artikel:** (Sehr) frei nach Johanna Spyri  
**Autor:** Baer, Reto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-723764>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

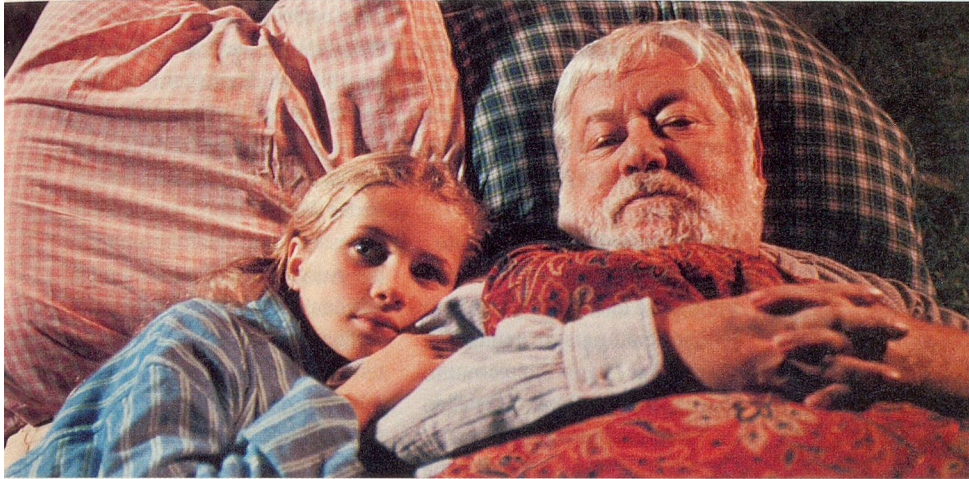
**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## (Sehr) frei nach Johanna Spyri

Am kommenden 7. Juli jährt sich der Todestag von Johanna Spyri zum hundertsten Mal. Jetzt kommt ein neuer «Heidi»-Film in unsere Kinos – mit vielen Veränderungen zum Buch.



Heidi (Cornelia Gröschel) kann das Herz ihres Grossvaters (Paolo Villaggio) öffnen.

VON RETO BAER

Wer erinnert sich nicht an die klassischen «Heidi»-Bücher? Fast alle haben ihr eigenes Bild von dem fröhlichen Mädchen. Deshalb wird es ein neuer «Heidi»-Film gar nicht so leicht haben. Aber vielleicht trifft das nur für Erwachsene zu, während für viele Kinder Markus Imbodens neuer «Heidi»-Film die erste Berührung mit der legendären Kinderbuchfigur wird.

Der Film spielt in der Gegenwart. Heidi (Cornelia Gröschel) ist älter als in Johanna Spyris Buch «Heidi – Lehr- und Wanderjahre» und wächst nicht ganz elternlos auf, sondern mit ihrer Mutter. Doch diese wird in einer der ersten Filmsequenzen vom Blitz erschlagen. Diese Szene macht nun die Figur von Heidi etwas unglaublich. Ein elfjähriges Mädchen würde nämlich länger und intensiver trauern. Doch das Film-Heidi ist schon kurz nach der Beerdigung wieder ein Sonnenschein. Schon nach kurzer Zeit hat es den menschen scheuen Grossvater um den Finger gewickelt.

Der italienische Schauspieler Paolo Villaggio bemüht sich redlich, den verbit- terten Alpöhi zu mimen, aber man nimmt ihm seine Verwandlung vom Griesgram zum Kinderfreund nicht richtig ab, da sie

zu schnell geschieht. Kaum haben sich der Alte und das Mädchen angefreundet, kommt schon Tante Dete (Marianne Dencourt) und holt Heidi zu sich nach Berlin. Die Reise geht also nicht nach Frankfurt wie im Kinderbuch. Und Clara (Nadine Fano) sitzt auch nicht im Rollstuhl; als moderner Teenager ist sie nicht körperlich, sondern seelisch behindert. Wie Heidis Grossvater ist auch sie verhärtet, weil sie sich unverstanden und ungeliebt fühlt. Natürlich gelingt es Heidi, auch Claras Herz zu gewinnen. Wo sind die herrlichen Szenen mit dem Geissenpeter aus dem früheren «Heidi»-Film? Nir-



Heidi mit Peter (Aaron Arens), der im Film mehr von Computern als von Geissen versteht.



Clara (Nadine Fano) färbt Heidis Haare blau.

gends. Peter (Aaron Arens) hütet nämlich keine Ziegen, sondern surft lieber im Internet. Er ist es auch, der Heidi mit E-Mail hilft, in die Schweiz zurückzukommen.

Das sind tatsächlich etwas gar viele Veränderungen zum Kinderbuch von Johanna Spyri. Imbodens handwerklich gut gemachter «Heidi»-Film erzählt eine völlig neue Geschichte, die zeitgemäss ist und durchaus ihre anrührenden Bilder hat. Kinder, die nach dem Kinobesuch zum ersten Mal die «Heidi»-Bücher lesen, werden eine ganz andere, für sie neue Geschichte entdecken.

KINOSTART: 29. März

## Gottfried Keller – Komödie statt Literatur

Schneidersohn Karl (Snowboarder Fabien Rohrer) liebt Hermine (Popsängerin Kisha), aber ihr reicher Vater (Paul Eggenschwiler), der Sprecher des Schützenvereins, will sie mit dem Zürcher Geschäftsmann Ruckstuhl (Erich Vock) verheiraten. Simon Aebys Mundartfilm macht Spass, doch er hat nicht mehr viel mit Gottfried Kellers Novelle «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» zu tun. Es kommen zwar dieselben Figuren vor, aber sie handeln völlig anders. Aus der Liebesgeschichte mit politischem Hintergrund wurde eine Komödie, die mehr mit einer Fernseh-Sitcom als mit dem Schweizer Dichter zu tun hat. Dass es nicht um Literatur, sondern um modernes Unterhaltungskino geht, zeigt auch die Besetzung: Während der sympathische Sportler als Schauspieler eine überraschend gute Figur macht, wirkt die Sängerin etwas verkrampft. reb

KINOSTART: 15. März



Hermine (Kisha) und Karl (Fabien Rohrer) in «Das Fähnlein der sieben Aufrechten».